Beobachtung über die Wirkung der Salzsäure bei einer mit chronischer Unverdaulichkeit behafteten Kuh

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **13 (1844)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-590127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auch das Bauch- und Zwerchfell betheiligt sein mochten, und wo dann durch stattgefundene Ausschwitzungen die abnorme Verbindung bewirkt worden sein mag.

Die gegenwärtige, den Tod der Kuh herbeigeführte, Krankheit hatte ihr Entstehen einer heftigen Verkältung zu verdanken. Die Kuh war auf dem rechten Innufer auf der Weide, und wollte um die Mittagszeit den 25. nach Hause, woran sie aber durch den bei der Brücke weilenden Hirten verhindert wurde; ihren Plan jedoch nicht aufgebend, warf sie sich in den Inn, erreichte so schwimmend das jenseitige Ufer, und kehrte nach Hause in den nicht sehr warmen Stall zurück, wo sie erst Abends bemerkt wurde. Am Morgen des 26. zeigten sich schon die Erscheinungen der schnell und heftig eingetretenen Krankheit.

IV.

Beobachtung über die Wirkung der Salzsäure bei einer mit chronischer Unverdaulichkeit behafteten Kuh.

Von demselben.

Wenn Meier zu seiner Zeit der Salzsäure in der chronischen Unverdaulichkeit des Rindviehes eine spezifische, fast unfehlbare Wirkung zuschrieb, später hingegen Rychner und Andere dem nämlichen Mittel in besagter und

ähnlichen Krankheiten beinahe jede Wirksamkeit abzusprechen sich bemühten, so gingen hierin beide Theile wohl offenbar zu weit, und verfehlten die richtige Mittelstraße. Die Salzsäure ist allerdings kein Universalmittel in der chronischen Unverdaulichkeit, und hat namentlich auch mich in dieser Beziehung mehr als einmal im Stich gelassen; dennoch aber kann ihre vorzügliche Wirkung gegen dieses Leiden in einzelnen Fällen unmöglich geleugnet werden. Als Beweis für diese Behauptung könnte ich mehrfache Beobachtungen anführen, beschränke mich aber einstweilen auf einen einzelnen Fall, welchen ich in jüngster Zeit behandelte, und der jedenfalls von denen, welche ich beobachtete, einer der interessantesten ist.

Den 31. Dezember 1843 erkrankte dem Hrn. Bundespräsident Giuliani in Samaden eine zirka 6 Jahre alte Kuh, nach Aussage vom Wärter und Eigenthümer an nachfolgenden Zufällen:

Es befiel dieselbe kurze Zeit nach dem Tränken ein heftiger Frost, welcher ein paar Stunden andauerte, und dann einer über den ganzen Körper verbreiteten brennenden Hitze Platz machte; die Freßlust verschwand sogleich gänzlich und ebenso das Wiederkauen; die linke Hungergrube wurde ziemlich stark aufgebläht; am ersten Tage erfolgte noch ein paar Mal Mistabgang, nachher trat gänzliche Verstopfung ein; das Thier war dabei traurig, abgeschlagen, öfters unruhig und ächzte. Da ich abwesend war, so wurden von ein Paar hinzugerufenen Dorfviehdoktoren sogenannte Hausmittel in Anwendung gebracht, hauptsächlich Fette, aber ohne Erfolg. 4 Tage später, den 3. Jenner l. J., wurde endlich ich zu der

Kuh hinzugerufen. Ich traf dieselbe in dem obenbezeichneten Zustande; die linke Hungergrube war immer noch bedeutend aufgetrieben, die Bewegungen des Wanstes gänzlich aufgehoben, der Darm hartnäckig verstopft, Freß- und Trinklust völlig verschwunden. Das kranke Thier erschien übrigens wohlgenährt, und das vorhandene Fieber (man zählte 60 bis 65 Herz- und Pulsschläge in der Minute) gab sich als ein synochales kund. Ich machte sofort einen Aderlaß von 8 ℔ Blut, und verordnete innerlich Folgendes:

℞. Leinsamenmehl 2 ℔,
Enzianwurzel 24 Loth,

koche alles in 7 Maß Wasser bis auf 6 Maß und löse darin

salpetersaures Kali 24 Loth,
schwefelsaures Natrum 1 ℔ auf.

Alle 3 Stunden ½ Maß davon einzugeben. Aeußerlich wurden alle 3 Stunden Klystiere von Leinsamenschleim, worin etwas Kochsalz aufgelöst worden war, gereicht.

Den 4. und 5. wurde mit dieser Behandlung fortgefahren, ohne daß ein Erfolg sichtbar wurde; einzig bewirkten die Klystiere den Abgang einzelner, kleiner, dunkelgefärbter, beinahe steinharter Kothballen, der Wanst blieb aufgetrieben, die Freßlust und das Wiederkauen verschwunden; das Fieber hielt an, doch hatte das Aechzen aufgehört, und das Thier schien etwas munterer als zuvor.

Diese Hartnäckigkeit des Uebels, namentlich die anhaltende Verstopfung und die dabei sich mir aufgedrungene Ueberzeugung, daß von einer Entleerung des Darmkanals der Erfolg der Heilung abhänge, veranlaßten mich zur Abänderung des eingeschlagenen Heilplanes, und es

wurde daher neben beständiger Fortsetzung der Klystiere Folgendes verordnet:

℞. Salpetersaures Kali 8 Loth,
Kalomel 4 Drachmen,
Eibischwurzelpulver 16 Loth,

mache es mit genugsam Wasser zur Latwerge und zeichne in 4 gleichen Theilen und bezeichne: Alle 4 Stunden einen Theil zu verabreichen.

Den 7. früh erfolgte zuerst harter, dann weicher Mistabgang, und endlich trat ein heftiger Durchfall ein; der Bauch fiel hierauf zusammen, aber das Thier blieb traurig, ohne Freßlust; hingegen nahm es kleine Quantitäten Getränk zu sich. Die übrigen Erscheinungen blieben die nämlichen.

Obgleich mit der Anwendung des Kalomels sogleich nach erfolgtem weichern Mistabgang aufgehört worden war, und dagegen Behufs Bethätigung der Mägen kleine Gaben des Brechweinsteins in Verbindung mit Enzian und Eibischwurz in Pillenform gereicht wurden; so blieb dennoch der Durchfall hartnäckig zugegen, und der wasserähnliche, dünne Mist zeigte Spuren von Blutbeimischung, weßhalb ich mich genöthigt fand, die Tormentilwurzel mit schleimigen Stoffen in Anwendung zu bringen, und gleichzeitig in den Zwischenzeiträumen beträchtliche Gaben von stark gerösteter Mehlsuppe verabreichen zu lassen. Den 9., Abends, war der Durchfall verschwunden, und es trat ein regelmäßiges Misten ein. Die Kuh zeigte sich nun wesentlich munterer, und nahm ein paar Hände voll Futter zu sich, verschmähte jedoch den Genuß desselben am Morgen des 10. wieder

gänzlich, und die Atonie des Wanstes blieb unverändert. Dieß brachte mich auf den Gedanken, die Salzsäure in Anwendung zu bringen, welches dann folgendermaßen geschah:

℞. Chamillenblumen,
arabisches Gummi, von jedem 8 Loth,

übergieße alles mit 8 Maß warmem Wasser, und setze hinzu

Salzsäure 8 Loth.

Alle 3 Stunden eine Maß davon einzugeben.

Am Abend desselben Tages, nach der dritten Gabe, zeigte die Kuh Verlangen nach Futter, was ihr auch in ganz kleinem Quantum gereicht wurde. Dann und wann eintretendes, beim Anlegen des Ohres auf die Wanstgegend, in demselben hörbar werdendes Knurren und Poltern deuteten auf dessen wiederbeginnende Bewegungen. Am folgenden Morgen nahm das Thier wieder etwas Futter zu sich, und wiederkaute dann innert 12 Tagen zum ersten Mal eine gute halbe Stunde lang behaglich; die Freßlust stellte sich nun immer mehr ein, und wurde auch von Futter zu Futter besser befriedigt; das Fieber und alle übrigen krankhaften Erscheinungen verschwanden nach und nach. Mit dem 13. Jenner konnte die Kuh als hergestellt betrachtet werden, und es wurde als Nachkur nichts weiter angewendet, als ein Pulver aus Enzian und Kochsalz.